

GABLERBRÄU: Neues Leben im ehrwürdigen Gemäuer. Seiten 18, 19

life

**LEBENSKUNST
IN SALZBURG**

Ein schneidiger Bursche

Berufung. Beim Kochen und Jagen sind seine Werkstücke treue Gefährten. Richard Kappellers Berufung ist das Messerschmieden.

CHRISTINE GNAHN

SALZBURG (SN). Mit einer Sonnenblume aus Papier fängt alles an. Gerade fünf Jahre alt, entwickelt der kleine Richard Kappeller ein Faible für Origami, die filigrane Kunst des Papierfaltens. Im Laufe seiner Kindheit fasziniert den gebürtigen Salzburger alles, was er an Hammer, Feile und Holz in die Finger kriegt. Zum 14. Geburtstag bekommt er von seinen Eltern den Keller als Werkstatt zur Verfügung gestellt. Dort tobt er sich das erste Mal als Tischler aus und stellt Kunstwerke aus Holz her. „Ich habe auch Computer gespielt mit Freunden“, so Kappeller, „aber wirklich aufgegangen bin ich, wenn ich am Werkeln war“. Später, mit 17 auf dem Holztechnikum



Richard Kappeller mit scharfem Messer und scharfem Blick. Bild: SN/PRIVAT

Kuchl, kommt er bei einem Schlossermeister das erste Mal mit Stahl und Metall in Berührung. Parallel stößt er auf Gleichgesinnte im Internet. Immer weiter liest sich der junge Kappeller in das Gewerbe ein,

das einmal seine Zukunft bedeuten soll: das des Messermachens. Wie man Griffe herstellt, Klingen schmiedet und schließlich zusammenschweißt, bringt er sich autodidaktisch bei. Das erste Messer wird ein Kunst-

werk aus Ebenholz und Damast. Fast zum Alchemisten mutiert der damals 20-Jährige, als er sich an Verfahrenstechniken ausprobiert, Materialien in Kunstharz zu gießen und so zu veredeln. Er meldet das Messerhandwerk gewerblich an, um legal auf Messen zu gehen und seine Produkte an den Mann zu bringen. Dann der Riesenerfolg: Unter mehr als 100 internationalen Messerausstellern gewinnt Kappeller auf der Messe in Solingen den Preis für das „Messer des Jahres“. Heute, mit 28, beschäftigt er in seiner eigenen Salzburger Messermanufaktur bereits zwei ebenfalls noch junge Mitarbeiter. Auf Sonderwünsche und spezielle Aufträge gehen sie gern ein. „Zum Beispiel, wenn ein Kunde will, dass ich aus seiner alten Eiche den Griff mache. Oder aus einem Schmuckstück.“ Der Umgang mit den unterschiedlichsten Materialien einerseits und mit interessanten Kunden andererseits sei es, das den Beruf auch nach zehn Jahren noch zu etwas Besonderem mache. „Das Gefühl, wenn ich nach getaner Arbeit das Resultat in der Hand halte, taugt mir sehr. Nach wie vor.“

Neuer Schnee – neue Kälte

1... mit dem Wechsel des Mondes vom Feuerzeichen Löwe in das Zeichen Jungfrau besonders auf den Blutdruck achten, Salze eher meiden und einen Gemüsetag einlegen. Blähungen und Darmträgheit mit einem Tee aus der Kalmuswurzel bekämpfen. Diese wird auch Acker- oder Magenwurz genannt.



Sie sollten
heute ...

BERTL GÖTTL

2... Haare eindrehen und Dauerwellen legen. Der Mond im Zeichen Jungfrau bedeutet uns, dass alles, was den Körper aufbaut und stärkt, in

diesen Tagen doppelt so gut wirkt. Valerius, ein Bischof von Trier, feiert sein Namensfest.

3... an einem Jungfrautag Magen und Nieren schonen und ballaststoffreiche Nahrung zu sich nehmen. „Wenn's schneit und es kommt noch Regen dazu, dann gibt's

im Jänner nasse Schuh!“ Solche und ähnliche Scherzregeln lassen uns verschmitzt die Lostage betrachten. Viele überlieferte Sprüche gelten nur als Redewendungen, andere decken sich mit alten Erfahrungen, die ihre Ursachen in jährlich wiederkehrenden meteorologischen Besonderheiten haben.